

JUGEND- STRATEGIE 2022–2026

Referat Offene Kinder- und Jugendarbeit
der Stadt Graz

graz.at/jugend





Warum braucht es eine Jugendstrategie?



© Stadt Graz/Fischer

KURT HOHENSINNER – JUGEND- UND FAMILIENSTADTRAT

Die Stadt Graz hat eine unglaublich aktive und vielfältige Jugendkultur. Das ist nicht selbstverständlich. Als Stadt ist es unsere Aufgabe, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich unsere Kinder und Jugendlichen bestmöglich entfalten, ausprobieren und weiterentwickeln können. Unsere Angebote, Jugendzentren und aktive Jugendarbeit sind wesentliche Säulen dafür. Gerade die Offene Jugendarbeit ist dabei ein wichtiger Seismograf für die Bedürfnisse, Anliegen, Wünsche und Forderungen junger Menschen. Die vorliegende Jugendstrategie legt fest, in welche Richtung sich unsere Jugendarbeit entwickeln wird, und dient uns als wichtige Orientierungshilfe für die nächsten fünf Jahre. Gemeinsam ist es unser Ziel, Jugendkultur, Partizipation und jugendliches Lebensgefühl weiter zu fördern. Denn dort, wo Jugend ist, ist Zukunft!



© Sabine Hoffmann

INGRID KRAMMER – ABTEILUNGSLEITUNG AMT FÜR JUGEND UND FAMILIE

Die Jugendstrategie ist der Plan, der uns einerseits das Ziel benennt, an dem wir in der Jugendarbeit in Graz in fünf Jahren angekommen sein wollen, und andererseits zeigt sie uns auch den Weg, wie wir dieses Ziel erreichen. Jede längere Wanderung will geplant sein, will man unterwegs nicht die Orientierung verlieren. Gleichzeitig muss jeder Plan so offen sein, dass er Änderungen, die sich durch das Unterwegssein ergeben, zulässt. Dies gilt auch für die vorliegende Jugendstrategie. Sie ist roter Faden, Kompass und versucht, künftige Entwicklungen – so gut wie möglich – vorwegzunehmen, wenn nötig darauf zu reagieren und Veränderungen bestmöglich zu antizipieren. In diesem Verständnis ist eine Jugendstrategie für verantwortungsvolles Handeln aus meiner Sicht unverzichtbar und umso wertvoller, wenn sie – wie die vorliegende – unter so breiter Beteiligung von vielen erarbeitet wurde.



© Stadt Graz/Fischer

MARKUS SCHABLER – REFERATSLEITUNG OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet vielfältige Bezugspunkte für Jugendliche und zielt darauf ab, Begegnungs- und Möglichkeitsräume zu öffnen und zu sichern, ohne dabei allzu sehr programmatische Vorgaben zu machen. Die Jugendstrategie für die kommenden fünf Jahre beleuchtet auf ihrem Weg durch das Stadtgebiet die Angebote in unterschiedlichen Raumstrukturen: Jugendräume, Stadträume, digitale Räume sind die Orientierungsgrößen. Die Qualitätskriterien für die künftige Arbeit sind skizziert und die verstärkte strategische und koordinative Abstimmung innerhalb der Jugendszene steht im Mittelpunkt. Das Credo dabei ist, mit den Jugendlichen auf Augenhöhe in Kontakt zu sein und sie in ihren Lebensentwürfen zu begleiten.

Präambel

In den vergangenen 10 Jahren hat sich die Offene Jugendarbeit der Stadt Graz mit 13 Grazer Jugendzentren und den dort beschäftigten 50 Mitarbeiter:innen, dem Team des Jugendstreetwork und den Partnerprojekten in der stark wachsenden Stadt Graz gut positioniert und weiterentwickelt. Im Mittelpunkt stehen die jungen Menschen mit ihren Lebenswelten und ihren Potenzialen. Es geht darum, dass Jugendliche die Freizeit miteinander in konsumfreien Räumen verbringen können. Dabei stehen die Vorstellungen und die Aktivitäten der Jugendlichen im Mittelpunkt. Aufgrund der dynamischen Veränderungen der Lebenswelten und -entwürfe der Jugendlichen gilt es, die Jugendarbeit in Zukunft noch stärker strategisch und als gesamtstädtisches Angebot auszurichten.

Vor diesem Hintergrund hat das Amt für Jugend und Familie die aktuellen Tendenzen der Offenen Jugendarbeit analysiert. Dabei wurde der gegenwärtige Stand in den Blick genommen und darauf aufbauend ein Zu-

kunfts bild entwickelt. Der entstandene Entwicklungspfad beinhaltet folgende Kenngrößen: Leistungen, Personal, Infrastruktur und Budget. Die dargestellten Weiterentwicklungen basieren auf den Rückmeldungen aus dem Beteiligungsprozess zur Jugendstrategie, dem aktuellen Fachdiskurs, der Analyse der Bevölkerungsentwicklung und der sozialräumlichen Analyse des Stadtgebietes (siehe dazu auch die Seite 19). Der Prozess wurde in mehreren Workshops und gemeinsam mit Fachleuten und Partner:innen aus dem professionellen Umfeld unterschiedlicher Arbeitsbereiche, die dem Thema Jugend zugeordnet sind, durchgeführt. Die vorliegende Jugendstrategie für die Jahre 2022 bis 2026 ist das Ergebnis dieses Prozesses.

Das Referat der Offenen Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich bei der Analyse und im Diskurs zur Jugendstrategie an 3 räumlichen Instanzen – an Jugendräumen – Stadträumen – digitale Räumen. Die raumbezogene Begriffsbildung ist durch das hand-

ZUKUNFT ENTSTEHT, WENN GEGENWART GESTALTET WIRD.

Philipp Blom

lungleitende Fachkonzept des Amtes für Jugend und Familie, der Sozialraumorientierung, begründet. Dieser Fokus ist von zentraler Bedeutung, da jeglicher Raum grundsätzlich gestaltbar ist und sich sowohl durch Gestaltung und Nutzung im Wechselspiel definiert. Dabei greift eine rein räumliche Auseinandersetzung zu kurz, vielmehr stehen neben der räumlichen Orientierung gemäß der Sozialraumorientierung fünf Grundprinzipien im Mittelpunkt. Das erste Prinzip lautet „Orientierung am Willen der Menschen“, das zweite ist die Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe, das dritte Prinzip konzentriert sich auf die Ressourcen. Sozialräumliches Arbeiten heißt immer, dass wir sowohl an den Ressourcen der Menschen als auch an den Ressourcen des Sozialraums ansetzen. Beim vierten Prinzip geht es darum, eine bereichsübergreifende und auch zielgruppenübergreifende Sicht- und Arbeitsweise zu realisieren. Das fünfte Prinzip beinhaltet, den Aufbau von kooperativen Landschaften zu forcieren.¹ Vor allem steht der

Auf- und Ausbau kooperativer Landschaften in der Jugendarbeit in den kommenden Jahren im Mittelpunkt.

En gros werden diese 5 Prinzipien auch in die Haltung und Arbeitsweise der Offenen Kinder- und Jugendarbeit übernommen, wobei im Kontext der Jugendfreizeit nicht allein das Thema der Unterstützung im Mittelpunkt steht, vielmehr sind der Wille der Jugendlichen und der Aufbau von Netzwerken im Sozialraum Handlungsleitfaden in der Offenen Jugendarbeit. Die räumliche Orientierung innerhalb der Jugendstrategie ist auch dem Verhalten der Jugendlichen geschuldet, die sich in diesen 3 Räumen aufhalten und diese gestalten.

¹ Vgl. Fürst, Roland/Hinte, Wolfgang (Hrsg.): Sozialraumorientierung. Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, 2014.

SOZIALRAUMORIENTIERUNG

partizipative Aspekte

JUGENDRÄUME



STADTRÄUME



DIGITALE RÄUME

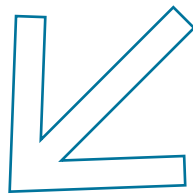


Kommunikation Stadt Graz



Begriffsdefinition

Jugendräume, Stadträume, digitale Räume



JUGENDRÄUME

Darunter verstehen wir gebaute Räume nach dem Modell der 13 Grazer Jugendzentren.

Ein Jugendzentrum ist ein konsumfreier Raum, der Jugendlichen einen vertrauensvollen und sicheren Freizeitrahmen garantiert. Die Jugendzentren der Stadt haben derzeit 25 Stunden pro Woche an 5 Tagen die Woche (inkl. Samstag) geöffnet. Die Öffnungszeiten zielen auf den späteren Nachmittag und auf den frühen Abend ab.

Während der Öffnungszeiten sind mindestens 2 bis 3 Mitarbeiter:innen vor Ort. Das gesamte Personal eines Jugendzentrums umfasst insgesamt 4 Mitarbeiter:innen, um die Öffnungszeiten entsprechend der Bestimmungen des SWÖ abzudecken. Die Gesamtstundenanzahl für das Personal an einem Standort steht in Abhängigkeit zu seiner Größe und umfasst derzeit 90 oder 100 Personalstunden pro Woche. Diese verteilen sich unterschiedlich auf die vier Angestellten. Die Mitarbeiter:innen in einem Jugendzentrum verfü-

gen über jene fachlichen Qualifikationen, die in den Förderbedingungen der Stadt und des Landes festgelegt sind. Beispielsweise benötigt man einen Studienabschluss oder eine vergleichbare Ausbildung. Darüber hinaus gibt es für Quereinsteiger:innen aus unterschiedlichen beruflichen Feldern die Möglichkeit, über den Lehrgang „Akademische Jugend- und Gemeinwesenarbeiterin / Akademischer Jugend- und Gemeinwesenarbeiter“ der FH Joanneum in das Arbeitsfeld „Jugendarbeit“ einzusteigen.

Die Personalstunden werden über Förderverträge mit den Trägern geregelt. Neben der städtischen Förderung bekommen derzeit nahezu alle Träger auch die Förderung des Landes für 25 Öffnungsstunden pro Woche.

Derzeit fördert die Stadt Graz mit einem jährlichen Budget von 884.100 Euro an 13 Standorten rund 50 Mitarbeiter:innen. Innerhalb dieses budgetären Rahmens erbringen die Mitarbeiter:innen der Jugendzentren rund 850 Wochenstunden.



STADTRÄUME

Unter diesem Begriff ist im wahrsten Sinne des Wortes der öffentliche Raum zu verstehen (Details dazu siehe 26 folgend).

In den vergangenen Jahren haben Jugendliche eine unglaubliche Mobilität entwickelt.

Dieser Umstand findet in der Idee der mobilen Jugendarbeit Eingang in die Strategieentwicklung. „Der Nutzen und die Relevanz öffentlicher Räume für die Lebensphase Jugend wird auf unterschiedlichen Ebenen deutlich. Zum einen als Freizeitraum, in dem sich Jugendliche außerhalb von institutionalisierten oder privaten Räumen treffen können und ihre freie Zeit selbstverantwortlich gestalten, des Weiteren als Anknüpfungs- und Bildungsraum, ein Ort mit informel-

len Bildungsmöglichkeiten.“² Aus städtischer Sicht haben wir derzeit ein Jugendstreetwork-Team im Einsatz, das von einer Anlaufstelle aus mit insgesamt 7 Personen den gesamten Stadtraum betreut. Im Rahmen der aktuellen Ressourcen ermöglicht das einen klar definierten Einsatz ohne viel Spielraum, die Plätze und Orte betreffend und auch die Zielgruppe innerhalb der Jugendlichen betreffend (Weiterentwicklung siehe Seite 26 und folgende).

Das Jahresbudget umfasst derzeit 365.500 Euro. Damit können 205 Personalstunden pro Woche finanziert werden.

² Wehmeyer, Karin: Entgrenzte Jugend im begrenzten öffentlichen Raum. In: Becker, Ulrike/Friedrichs, Henrike/von Gross, Friederike/Kaiser, Sabine (Hrsg.): Ent-Grenztes Heranwachsen. Wiesbaden: Springer VS, 2016, S. 51–69, Seite 62.



DIGITALE RÄUME

Darunter verstehen wir „digitale Jugendarbeit“ in den Jugendzentren und Jugendarbeit innerhalb des virtuellen Raums.

Digitale Jugendarbeit als Teil der offenen Kinder- und Jugendarbeit muss alle Aktivitäten zu und mit digitalen Medien und Technologien erfassen. Deshalb

sprechen wir in diesem Zusammenhang von Jugendarbeit in realen Räumen (Jugendräume und Stadträume) und Jugendarbeit in virtuellen Räumen. Derzeit bieten die Jugendzentren jeweilig individuelle Angebote an. Ziel ist die Entwicklung gemeinsamer Angebote und Standards (siehe dazu Seite 29).

EINE SOZIALRAUMPERSPEKTIVE BEZIEHT SICH NICHT ALLEIN AUF PHYSISCH-MATERIELLE OBJEKTE, AUF DAS, WAS WIR ALLTAGSSPRACHLICH „ORTE“ ODER „PLÄTZE“ ODER EBEN AUCH „RÄUME“ NENNEN: GEBÄUDE, STRASSEN ODER STADTEILE. VIELMEHR GILT DAS INTERESSE EINER SOZIALRAUMPERSPEKTIVE DEN VON DEN MENSCHEN KONSTITUIERTEN RÄUMEN DER BEZIEHUNGEN, DER INTERAKTIONEN UND DER SOZIALEN VERHÄLTNISSE. MIT SOZIALRAUM WERDEN SOMIT DER GESELLSCHAFTLICHE RAUM UND DER MENSCHLICHE HANDLUNGSRaum BEZEICHNET. UND ZWAR IN DEM SINN, DASS ZWAR RÄUMLICHE STRUKTUREN VORHANDEN SIND, DIE NUTZUNG (HANDLUNGSEBENE) UND DIE VERÄNDERBARKEIT DIESER STRUKTUREN (GESTALTBARKEIT) MITGEDACHT WERDEN MÜSSEN.^{3/4}

³ Vgl. Deinet, Ulrich (Hrsg.): Methodenbuch Sozialraum. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.

⁴ Vgl. Krisch, Richard: Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit. Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren. München/Weinheim: Juventa Verlag, 2009.

Jugend und gesellschaftliche Verhältnisse

Betrachtet man idealtypisch die Rahmenbedingungen⁵, die sich in den vergangenen 20 Jahren rasant weiterentwickelt haben, so haben sich zahlreiche Prozesse etabliert, die auf das Heranwachsen und auf die Lebensphase Jugend Einfluss üben. „Komplexe Prozesse der Individualisierung, Pluralisierung, Flexibilisierung, Mobilisierung, Globalisierung, Internationalisierung, Verdichtung, Medialisierung und Kommerzialisierung scheinen die heutigen catch all terms zu sein, die im Zusammenhang vieler Enttraditionalisierungs- und Entritualisierungsprozesse nicht nur die Warenmärkte umschreiben.“⁶

Nachstehende gesellschaftliche Rahmenbedingungen in Hinblick auf Jugend geben einen Überblick über die Lebenswelt junger Menschen in verkürzter Ausführung und auf die städtische Entwicklung konzentriert:

ENDE DER „NORMALBIOGRAFIE“

Jugendliche müssen in einer komplexen Welt eigene Entscheidungen treffen. Ein Moratorium, das ihnen Zeit und Raum bietet, Entwicklungsaufgaben ohne Druck der äußeren Realität zu bewältigen, existiert immer weniger und bedarf einer guten Begleitung durch die Erwachsenenwelt und ihre Institutionen.

DEMOGRAFISCHER WANDEL

Der Anteil von Jugendlichen zwischen 12 und 26 Jahren verschiebt sich in die Ballungsräume des jeweiligen Bundeslandes.

BILDUNG UND SCHULE

Schule rückt mit dem breiten Angebot der Nachmittagsbetreuung noch mehr in den Mittelpunkt und ist ein wichtiger Sozialisationsort für Jugendliche.

GLEICHALTRIGE/PEERS

Die Gleichaltrigengruppe der Peers und interessen- gebundene Cliques stellen im Jugendalter eine bedeutende Sozialisationsinstanz dar.

JUNGE MENSCHEN WOLLEN RAUS, SPASS HABEN UND FREI SEIN.

Jenny H.

MEDIEN, DIGITALISIERUNG UND KOMMERZIALISIERUNG

Die Digitalisierung betrifft mittlerweile viele Lebensbereiche von Jugendlichen. Virtuelle Räume dienen der Information, der Kommunikation und nicht zuletzt dem Konsum.

DIE LEBENSITUATION VON MÄDCHEN UND BURSCHEN

Sie ist geprägt von diffusen Erwartungen, einer Unsicherheit der Geschlechterrollen und Benachteiligungen auf unterschiedlichen Ebenen.

MIGRATION

Integration im Sinne von Teilhabe, Bildungsgerechtigkeit und Partizipation ist das zentrale gesellschaftliche Thema unserer Zeit.

BENACHTEILIGUNG UND ARMUT

Jugendliche gehören zu den überdurchschnittlich armutsgefährdeten Personengruppen. Sie verfügen noch dazu über wenig Teilhabe an der Gesellschaft.

MANGELNDE FREIRÄUME

Unverplante Freiräume und Aneignungsräume ermöglichen Erholung und selbstbestimmte Aktivitäten, daraus erwächst wiederum Kreativität. Dieser Zusammenhang und der spezifische Wert solcher Räume werden viel zu wenig wahrgenommen und gefördert.

URBANE RÄUME

Der öffentliche Raum erfüllt für Jugendliche wichtige Funktionen als Lernraum, als Ort der Sozialisation und Identitätsentwicklung. Aber der öffentliche Raum ist umkämpft.

⁵ Vgl. dazu: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit: Handbuch der Offenen Jugendarbeit Steiermark. Grundlagen in Theorie und Praxis. Neuauflage. Graz: Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik, 2020, S. 20f.

⁶ Ferchhoff, Wilfried/Dewe, Bernd: Entstrukturierung und Entgrenzung der Jugendphase. Prozesse der retroaktiven Erziehung und Sozialisation. In: Becker, Ulrike/Friedrichs, Henrike/von Gross, Friederike/Kaiser, Sabine (Hrsg.): Ent-Grenzt Heranwachsen. Wiesbaden: Springer VS, 2016, S. 31–50.

ALTERSGRENZEN

laut Steiermärkischem Jugendgesetz
§ 2 Begriffsbestimmungen

Quelle: Stmk. Jugendgesetz

KINDER

BIS ZUM VOLLENDETEN 14. LEBENSJAHR

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26

JUGENDLICHE

BIS ZUM VOLLENDETEN 18. LEBENSJAHR

JUNGE MENSCHEN

ZWISCHEN DEM 6. UND 26. LEBENSJAHREN



Jugend aus der Sicht der Offenen Jugendarbeit

Der angesprochene Wandel trifft die Lebensphase der Jugend mit ganzer Kraft. Die Grazer Jugendzentren bieten an dieser Stelle einen Bezugspunkt, und die Türen der Grazer Jugendzentren stehen grundsätzlich allen Jugendlichen im Sinne der Kinderrechtskonvention Artikel 2 – Achtung der Kindesrechte und Diskriminierungsverbot – offen.⁷ Die Jugendlichen sind mit der Themenvielfalt ihrer Lebenswelten an jedem Standort willkommen. Jugendzentren können auch als Knotenpunkte eines Unterstützungsnetzwerks verstanden werden. Hier verbringt man seine Freizeit und „ganz nebenbei“ können lebens- und entwicklungsrelevante Themen vertrauensvoll angesprochen werden. Im Falle des Bedarfs von vertiefenden Beratungssettings kann im Sinne der Sozialraumorientierung auch mit den jeweiligen Institutionen des Grazer Unterstützungsnetzwerks Kontakt aufgenommen werden beziehungsweise können Informationen dazu an die Jugendlichen weitergegeben werden.

DEFINITION DER ZIELGRUPPE

Die Definition der Zielgruppe ist nicht ganz leicht und im Sinne der Sozialraumorientierung wird grundsätzlich keine Zielgruppe ausgeschlossen, dennoch ergibt sich im Rahmen der offenen Jugendarbeit dem Alter nach die Frage nach einer dem Jugendbegriff sinnstiftenden Altersdefinition. Die Offene Jugendarbeit betrachtet die Zielgruppe der jungen Menschen zwischen 12 und 26 Jahren. Innerhalb dieser Alterskohorte wird der verstärkte Fokus hinsichtlich der Zielgruppe auf Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren gelegt (siehe dazu auch die Beilage „Leitlinien“, Seite 38 folgend), wobei die Altersgrenzen im Alltag des Betriebs im Jugendzentrum fließend verlaufen.

ARBEITSWEISEN UND AUSRICHTUNG DER OFFENEN JUGENDARBEIT

Die Jugendzentren haben eine große Anziehungskraft in den jeweiligen Bezirken und Regionen. Sie sind für viele Jugendliche der Stadt kommunale Knotenpunkte und wurden in den Jahren 2017 bis 2019 von rund 16.500⁸ Jugendlichen 161.188⁹ Mal besucht.

Die Offene Jugendarbeit setzt sich grundsätzlich außerhalb klassischer Institutionenlandschaften für Jugendliche ein und bietet dementsprechend Raum für gemeinsame Freizeitgestaltung und (Frei-)Räume zur Sozialisation von Jugendlichen. Natürlich werden neben den grundsätzlichen freizeitorientierten Angeboten auch Schnittstellen zur institutionellen Landschaft bedarfsorientiert geschaffen und unterschiedlichste Angebote direkt in die Jugendzentren geholt (Lernbars, Jugendcoaching, ...). Im Mittelpunkt der Jugendzentrumsarbeit stehen die jungen Menschen mit ihrer Lebenswelt im sozialräumlichen Umfeld sowie dem Stadtteil und Milieu, wobei die Ressourcen der Lebensbewältigung und die Entwicklung von Handlungsperspektiven im Vordergrund stehen. Partizipation ist dabei ein wichtiges Grundprinzip. Damit ist die Mitwirkung der Jugendlichen an Gemeinschaftsprozessen gemeint. Sie ist deshalb so wichtig, weil sie die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen positiv beeinflusst und die Identifikation mit der demokratischen Gesellschaft fördert. Außerdem unterstützt sie die Akzeptanz und Identifikation mit den vorhandenen Räumen. Das führt zu Erfolgen, die mehr Selbstvertrauen, Kreativität und Mut mit sich bringen.¹⁰

Für die definierte Altersgruppe (siehe dazu Seite 13) sorgen die Veränderungen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen für erhöhte Unsicherheiten¹¹, und auch die Entwicklungsaufgaben¹² in der Lebensphase Jugend sind in diesem Zeitraum zu bewältigen. Im Rahmen der räumlichen und personellen Angebote der Offenen Jugendarbeit entstehen entsprechende Sozialisationsangebote und die entstehenden Unsicherheiten können vor allem durch Bezugspunkte im Sinne eines informellen Bildungsangebotes sowie durch entsprechende Auseinandersetzung bearbeitet werden. Jugendarbeit stellt in diesem Zusammenhang einen sicheren und vertrauensvollen Bezugspunkt zur Verfügung. Jugendarbeit kann dahingehend auch als Raum der Orientierung und als ein Ort informeller Bildung¹³ interpretiert werden, wo Chancen für die Bewältigung von Entwicklungs- und Sozialisationsaufgaben erwachsen können.

„Kinder und Jugendliche lernen nicht nur in der Schule, sondern erwerben über verschiedene Aneignungsprozesse, über ihre Teilhabe und Mitgestaltung in den ‚sozialräumlichen Zusammenhängen‘ sozialer Räume sowie auch in der Offenen Jugendarbeit vielfältigste Kompetenzen und Fähigkeiten.“¹⁴ Aus Sicht der Offenen Jugendarbeit ergibt sich das Bild, dass Jugendarbeit seit jeher informelle Bildungsprozesse unterstützt. Dabei stehen soziale, partizipative und selbstorganisierte Elemente im Fokus der Offenen Jugendarbeit. Wie aus den Grundsätzen der Offenen Jugendarbeit abzulesen ist, tragen dabei immer die Jugendlichen ihre Themenwelten in die Jugendräume. Die Jugendarbeiter:innen greifen die unterschiedlichsten Anliegen auf und nutzen diese zur „angeleiteten“ Auseinandersetzung mit den jugendlichen Besucher:innen. Werner Thole bringt einen passenden Bildungszugang im Kontext von Jugendarbeit ein: „Unter Bildung kann zunächst der individuelle Erwerb von Fähigkeiten verstanden werden, die es dem Subjekt ermöglichen, sich selbst in sozialen, gesellschaftlichen Welten zu verorten und sich zudem und darüber hinaus die Welt zu erklären und zu erschließen. Der Erwerb von Weltkenntnissen setzt die Aneignung von Bildung und die Realisierung von Bildungsprozessen ebenso voraus wie die Erlangung von Subjektivität, Persönlichkeit, und Identität, die Entwicklung von Wissen und Gefühlen über die eigene Selbstwirksamkeit“¹⁵, und etwas weiter verweist er auf die Dynamik dieses Prozesses: „Bildung setzt eine Aktivität des Subjekts voraus.“¹⁶ Die angeführten Entwicklungschancen werden in einem freizeitorientierten Rahmen in Jugendzentren immer wieder im gemeinsamen „Tun“ – sprich in gemeinsamer Aktivität – realisiert. „Informelles Lernen findet weitgehend unorganisiert in Alltagsvollzügen statt. Es ist in der Regel ungeplant und passiert in Form sozialer Praxis.“¹⁷ Diese soziale Praxis wird durch Jugendarbeit im Sinne diskursiver Auseinandersetzung aufgenommen und mit den Jugendlichen gemeinsam bearbeitet und gestaltet.

⁷ Artikel 2: Achtung der Kindesrechte; Diskriminierungsverbot

(1) Die Vertragsstaaten achten die in diesem Übereinkommen festgelegten Rechte und gewährleisten sie jedem ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Kind ohne jede Diskriminierung unabhängig von der Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormunds.

(2) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um sicherzustellen, dass das Kind vor allen Formen der Diskriminierung oder Bestrafung wegen des Status, der Tätigkeiten, der Meinungsäußerungen oder der Weltanschauung seiner Eltern, seines Vormunds oder seiner Familienangehörigen geschützt wird. (<https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>, vom 24.12.2021)

⁸ Die Offene Jugendarbeit in Zahlen. Auswertung der Dokumentationsdatenbank der Offenen Jugendarbeit 2017/2018/2019 mit Detailauswertung für Graz, erstellt vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit im Auftrag der Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft, Fachabteilung Gesellschaft – Referat Jugend.

⁹ Ebda.

¹⁰ Vgl. Fischel, Eberhard A.: Partizipative Gestaltung von Jugendfreizeitmöglichkeiten am Beispiel des Mellowpark Berlin. In: Arlt, Florian/Gregor, Klaus/Heimgartner, Arno: Raum und Offene Jugendarbeit. Wien: Lit Verlag, 2014, S. 115–130.

¹¹ Egger, Stefanie/ Schabler, Markus: Bildung-Orientierung-Gestaltung. In: Bildung-Identität-Globalisierung. Hrsg.: Schröttner, Barbara/Hofer, Christian. Graz: Grazer Universitätsverlag Leykam, 2009, S. 31ff.

¹² Vgl. Quenzel, Gudrun: Entwicklungsaufgaben im Jugendalter. Herausforderungen für die Jugendarbeit. In: Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft; FA Gesellschaft – Referat Jugend (Hrsg.):

Jugendarbeit: Potenziale und Perspektiven. Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung. Graz: Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik, 2020, S. 35–45.

¹³ Zur Begriffseinführung: Dohmen, Günter: “Die meisten menschlichen Lernprozesse finden ja nicht in unterrichtsähnlichen Formen und nicht in Bildungsinstitutionen, sondern in alltäglichen Lebens- und Arbeitszusammenhängen statt. Dieses ‚natürliche‘ informelle Lernen in wechselnden Erfahrungs- und Tätigkeitszusammenhängen wird meist durch akute Anlässe in Familie, Beruf, Öffentlichkeit herausgefordert. Und es wird mehr oder weniger von allen Menschen ganz selbstverständlich ihr Leben lang immer wieder weitgehend selbstgesteuert praktiziert.“ (http://www.die-frankfurt.de/efil/expertisen/dohmenoo_11.htm vom 17.02.2022 und seine Unterstützung durch kulturelle Initiativen und Bildungszentren. [die-bonn.de](http://www.die-bonn.de), vom 12. Dezember 2021)

¹⁴ Krusch, Richard: Bildungsperspektiven sozialräumlicher Jugendarbeit. In: Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft; FA Gesellschaft – Referat Jugend (Hrsg.): Jugendarbeit: Bildung zur Selbstbildung. Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung. Graz: Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik, 2018, S. 117–127, S. 118.

¹⁵ Thole, Werner: Ermöglichung von Bildung. Erinnerungen und Vergewisserungen. Hrsg. In: Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft; FA Gesellschaft – Referat Jugend (Hrsg.): Jugendarbeit: Bildung zur Selbstbildung. Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung. Graz: Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik, 2018, S. 189–199, S. 190.

¹⁶ Ebda., S. 195.

¹⁷ Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit: Handbuch der Offenen Jugendarbeit Steiermark. Grundlagen in Theorie und Praxis. Neuauflage. Graz: Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik, 2020, S. 26f.

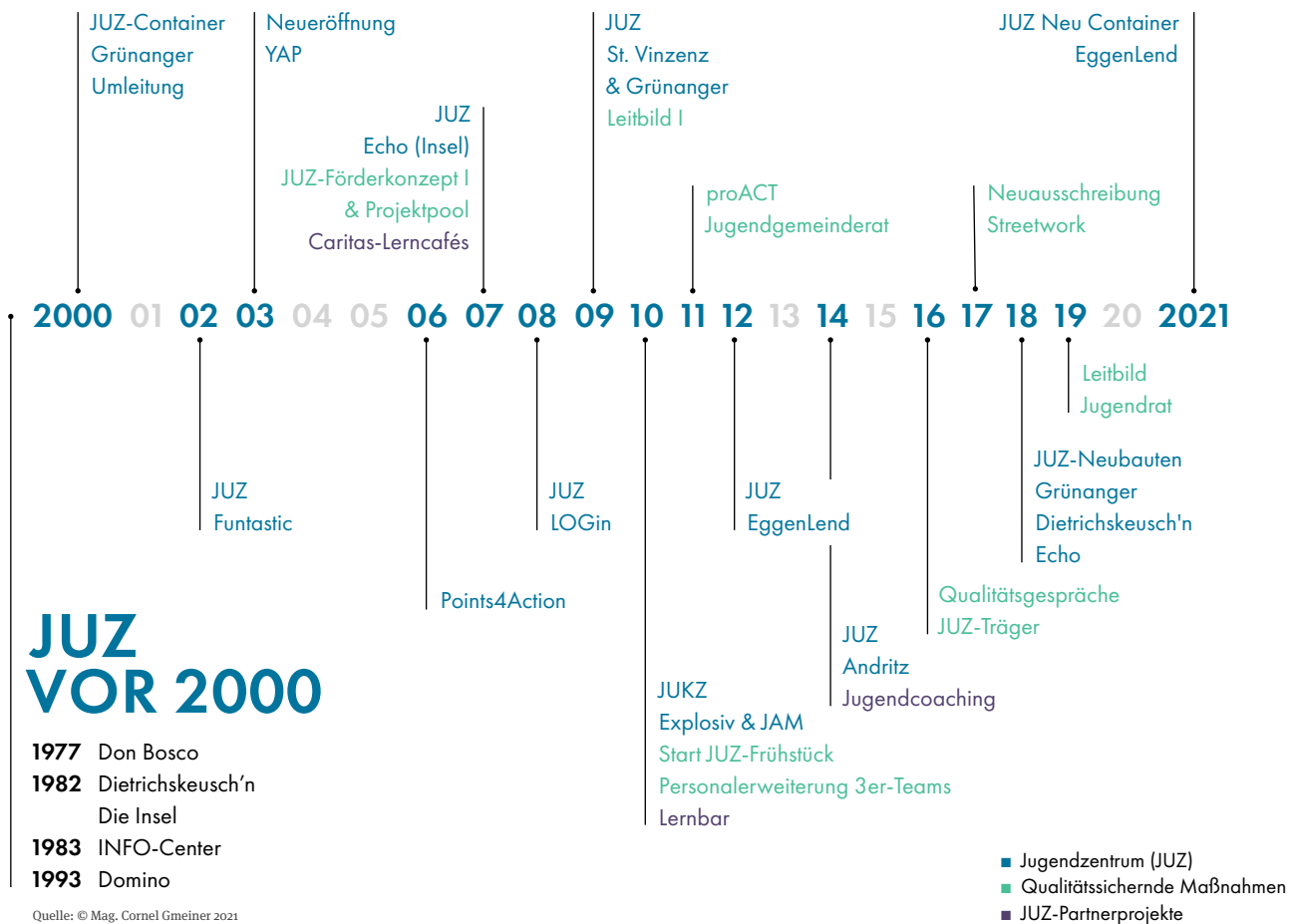
Offene Jugendarbeit in Entwicklung

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Graz hat eine langjährige Tradition und eine jahrzehntelange Entwicklung vorzuweisen. Seit der Gründung der ersten Jugendzentren in den frühen 1980er-Jahren gab es viele Diskussionen, Veranstaltungen, Vernetzungen, Qualitätsprozesse. Es kamen neue Jugendstandorte dazu und viele Projekte konnten realisiert werden. Treibende Kräfte waren seinerzeit junge Leute selbst – dazu entwickelte sich in der Folge immer stärker die Kooperation mit der Kommune sowie die strukturierte Förderung durch Stadt und Land. Ab 2007, im Rahmen der Neukonzeption bestehender Jugendzentren, konnte in struktureller und finanzieller Hinsicht eine neue Basis gelegt werden. Ziel war die Herstellung eines vergleichbaren Standards an allen Standorten. Dabei wurde mehr Transparenz bei der Verteilung von Ressourcen erreicht. Hier standen vor allem die räumliche und personelle Ausstattung im Fokus. Darüber hinaus konnte mit der Einrichtung ei-

nes eigenen Projektpools zur gezielten Förderung von Jugendprojekten über den Standardbetrieb hinaus eine Qualitätssteigerung vollzogen werden.

Die Neustrukturierungen bildeten auch die Grundlage dafür, dass die Träger der Grazer Jugendzentren die Förderbedingungen des Landes Steiermark erfüllen konnten und seitdem mit zusätzlichen Ressourcen kalkulieren können. Seit 2007 entstanden 7 neue Jugendzentren und 2018 konnte ein beachtliches Ausbauprogramm - mit den Neubauten Grünanger und Echo sowie der Revitalisierung der Dietrichskeusch'n – realisiert werden.

Der Ausbau der Jugendangebote erreichte mit den Werkstätten, der Lernhilfe und dem Jugendcoaching einen weiteren qualitativen Meilenstein. Zur zusätzlichen Qualitätsentwicklung und -absicherung der Arbeit in den Jugendzentren wurde 2019 mit allen Trägern und den JUZ-Teams ein Leitbildprozess durchgeführt (siehe dazu „Leitbild 2019“ in der Beilage).



BESTANDSAUFNAHME

Die Bestandsaufnahme verläuft entlang der zeitlichen Entwicklungslinien der Jugendarbeit. Ausgehend von ersten Initiativen in den späten 70ern und frühen 80ern mit ehrenamtlichem und gemeinwesenorientiertem Charakter entstanden die Jugendtreffpunkte Don Bosco (1977), Dietrichskeusch'n (1982), Info-Center (städtisch, seit 1983, heute YAP) und Insel (seit 1982, heute Echo).

In den vergangenen 40 Jahren ist aus diesem freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement ein professionelles Arbeitsfeld entstanden, das infrastrukturelle, personelle und budgetäre Strukturen benötigt. Gleichzeitig kam es in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen und Rahmenbedingungen zu einer zunehmenden Professionalisierung der Offenen Jugendarbeit.

Entwicklungspfad Jugendarbeit 2022–2026

Jugendräume, Stadträume, digitale Räume

Die Sicherung und der Ausbau des Raumangebotes für Jugendliche ist ein permanenter Auftrag und erfordert laufende Reflexion und Entwicklung. Entsprechend der dargestellten Ausgangslage und der voranschreitenden Stadtentwicklung haben wir einen Entwicklungspfad für die kommenden 5 Jahre skizziert. Die handlungsleitenden Kenngrößen sind dabei die Leistungen der offenen Jugendarbeit, die Infrastruktur, das Personal und das Budget.

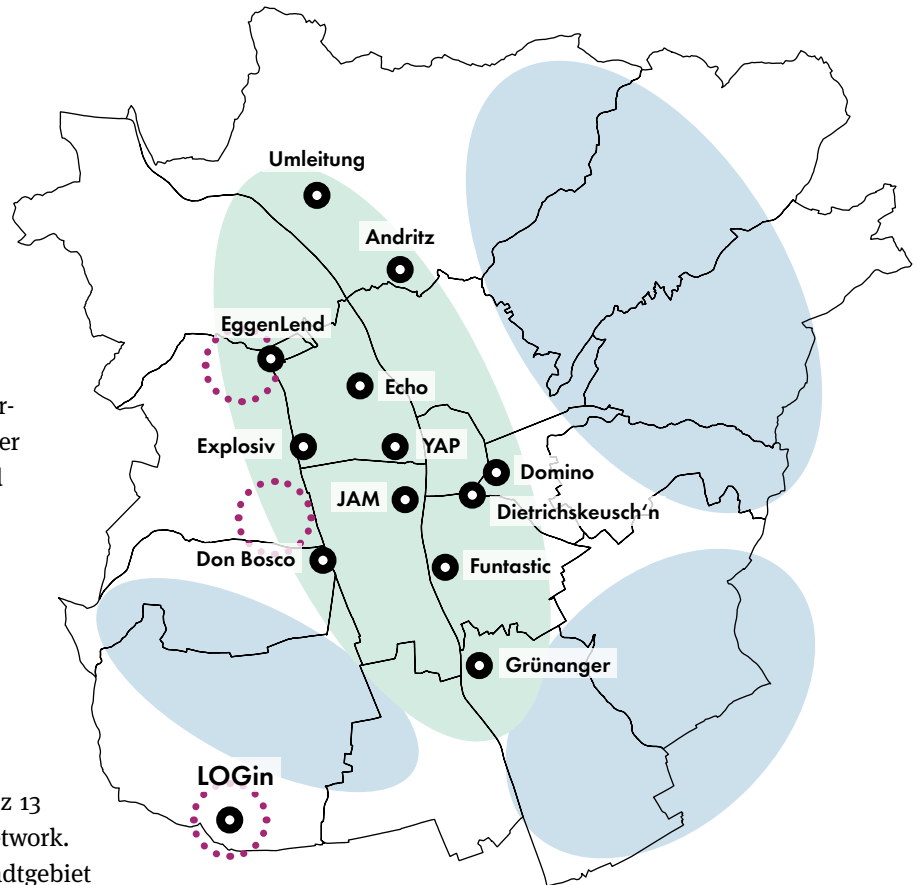
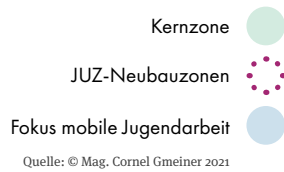
Im Rahmen dieser Auseinandersetzung entsteht bei neu zu errichtenden und einzurichtenden Standorten und entsprechenden Jugendangeboten die Frage, nach welchen Kriterien dies erfolgen kann.

Aus fachlicher Sicht ist eine erste Annäherung an die Beantwortung dieser Frage darin zu finden, die Bevölkerungsentwicklung der Stadt in den Fokus zu nehmen. Dabei steht vor allem die Entwicklung in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen im Zentrum. Ein zweiter Faktor ist die Analyse des Sozialraums. Der dritte Faktor ist die laufende Evaluation der vorliegenden Jugendstrategie.

KENNGRÖSSEN FÜR DEN ENTWICKLUNGSPFAD DER OFFENEN JUGENDARBEIT

1. Orientierung an der Bevölkerungsentwicklung

Die Stadt Graz ist gewachsen und wächst – auch wenn sich coronabedingt die Wachstumskurve abflacht: Weitere, neue Stadtteile entstehen. Städtische Jugend- und Familienarbeit ist dabei ein wesentlicher Bestandteil des sozialen Miteinanders im gesamten Stadtgebiet. In den kommenden Jahren bilden sich in Graz moderne und zukunftsweisende Stadträume, städtische Lebensräume für zahlreiche Jugendliche und Familien. Dahin gehend bringen wir die Angebote des Amtes für Jugend und Familie möglichst niederschwellig in die neuen Stadträume. Mit Stichtag 01.01.2022 lebten insgesamt 295.424¹⁸ Menschen mit einem Hauptwohnsitz in Graz. Bis zum Jahr 2034 sollen es laut Statistik Austria 329.069¹⁹ Menschen sein. Davon zählt die Altersgruppe der 0- bis 19-Jährigen aktuell 51.562 Personen. Diese Menschen haben einen großen Bedarf an Infrastruktur. Auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben steigt nicht nur die Selbständigkeit der Jugendlichen, sondern es vergrößert sich auch ihre soziale Reichweite und die Nutzung unterschiedlicher Ange-



bote in der Stadt nimmt zu. Davon werden zahlreiche Angebote im Auftrag der Stadt durch das Amt für Jugend und Familie zur Verfügung gestellt, wie beispielsweise die Elternberatung, die Jugendzentren, die Ferienprogramme, das Kinderparlament, das Familienkompetenzzentrum, etc.).

2. Analyse des Sozialraums Stadt Graz

Mit Stand 2021 fördert die Stadt Graz 13 Jugendstandorte und das Jugendstreetwork. Die Standortverteilung über das Stadtgebiet ist historisch entstanden und hat sich durch unterschiedlich geprägte Initiativen von Jugendlichen und/oder anderen Gruppen entwickelt. Dieser Verlauf entspricht auch einem aktuellen Verständnis, was die Wechselwirkungen von Räumen und Sozialem betrifft: „Mit Sozialraum werden somit der gesellschaftliche Raum und der menschliche Handlungsraum bezeichnet, das heißt der von den handelnden Akteuren (Subjekten) konstituierte Raum und nicht nur der verdinglichte Ort (Objekte)“²⁰. Bei allen räumlichen Annäherungen und Theorien geht es aus Sicht der sozialen Arbeit und insbesondere der Jugendarbeit immer darum, dass sich Raum als eine sich konstituierende Größe aus Handlung und Struktur darstellt. Und zwar in dem Sinn, dass zwar räumliche Strukturen vorhanden sind, die Nutzung (Handlungsebene) und die Veränderbarkeit dieser Strukturen (Gestaltbarkeit) jedoch mitgedacht werden müssen. Raum und daraus resultierende Möglichkeiten spielen in der Jugendarbeit eine wesentliche Rolle, da jugendliche Räume nach ihren Bedürfnissen aussuchen und gestalten und dabei das Feld der Handlungsebene immer wieder aufs Neue ausprobieren. Das trifft sowohl für die Jugendräume (gebauter Raum) als auch für den Stadtraum (öffentlicher Raum) zu. Darüber hinaus hat der digitale Raum neben den Bege-

nungsräumen in Jugendzentren und auf Plätzen im öffentlichen Raum enorm an Bedeutung gewonnen. Jugendliche wechseln fließend von einem in einen anderen Raum oder sind unter Umständen gleichzeitig in mehreren Räumen.

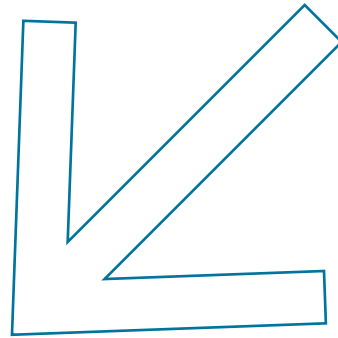
3. Orientierung an Jugendräumen – Stadträumen – digitalen Räumen

Hier sind die laufende Evaluation der Qualitätskriterien (siehe dazu Seite 30) und die Steuerung der Planungsphase 2022 bis 2026 als Kenngröße maßgeblich, das heißt: Welche „Meilensteine“ konnten umgesetzt werden, welche nicht und wo gibt es noch Abstimmungsbedarf zur Erreichung der „Meilensteine“ bzw. wie gestalten sich die Kenngrößen der Qualitätskriterien?

¹⁸ Datenquelle: Magistrat Graz – Präsidiabteilung – EDC, 19.1.2022, Statistiken der Landeshauptstadt Graz – Stadtportal der Landeshauptstadt Graz (https://www.graz.at/cms/beitrag/10034466/7772565/Zahlen_Fakten_Bevölkerung_Bezirke_Wirtschaft.html vom 17.02.2022).

¹⁹ Präsidiabteilung | Referat für Statistik: Bevölkerungsprognose 2015–2034 für die Landeshauptstadt Graz. www1.graz.at/Statistik/bevoelkerung/Bevoelkerungsprognose_2015_2034.pdf vom 20.4.2021.

²⁰ Deinet, Ulrich: Einleitung. In: Ders. (Hrsg.): Methodenbuch Sozialraum. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009, S. 7–16, S. 7f.



Jugendräume

Bis 2026 haben wir 3 Standorte von Jugendzentren im Blick, die neu zu etablieren sind und auch modernisiert und baulich angepasst werden sollten. Im Fokus sind die Jugendzentren EggenLend, LOGin und Reininghaus. Damit soll die Bau- und Sanierungsphase von 2022 bis 2026 konkretisiert werden.

JUZ EGGENLEND – EIN JUGENDFREIZEITZENTRUM AUF STÄDTISCHEM BODEN

Ende März 2020 verlor die Offene Jugendarbeit durch Umbauten zur Smart City das seit 2012 bestehende Jugendzentrum EggenLend in der Waagner-Biro-Straße 95. Der Bereich Eggenberg/Lend/Gösting war seit Jahren in puncto „Raum für Jugend“ unterversorgt. Das Jugendzentrum fungierte als wichtiger strategischer Baustein in einem Bereich mit stark wachsender Population. Das JUZ bildete durch seine städtische Verortung im Grazer Nordwesten – und damit im Sozialraum 4 – eine zentrale Anlaufstelle. Rund 30 bis 70 Jugendliche nutzten das Jugendzentrum durchschnittlich täglich. Das bedeutete im Jahresschnitt 2019 rund 4.500 Besuche. War die räumliche Versorgung schon

zu Zeiten des bestehenden Jugendzentrums an manchen Nachmittagen viel zu gering, kommt durch die Erweiterung des gesamten Smart-City-Bereichs und der Wohnbauentwicklung am Areal zwischen Alter Poststraße und Waagner-Biro-Straße eine große Herausforderung für das soziale Miteinander in dieser Region auf die Stadt zu. Der Wohnungsbau im Einzugsbereich boomt (in diesem Bereich entstehen rund 1.500 Wohnungen), allein die Anzahl der Jugendlichen wird in den kommenden Jahren bis 2030 in den Bezirken Lend und Eggenberg um rund 50 % zunehmen²¹. Mit dem Schulcampus und den geplanten Grün- und Sportanlagen ist bereits vieles auf den Weg gebracht. Das JUZ EggenLend ist in dieser stark wachsenden Region gut mit den Akteuren wie beispielsweise der Kinder- und Jugendhilfe, dem Ärztlichen Dienst, der Stadtteilarbeit EggenLend und dem Stadtlabor vernetzt. Dabei kommt dem Jugendfreizeitzentrum innerhalb der Stadt Graz eine wichtige Bedeutung als zentrale und wichtige Anlaufstelle zu, wenn es darum geht, konsumfreie Räume, Informationen und vertrauensvolle Ansprechpersonen in Form von professionellen Jugendarbeiter:innen an der Schnittstelle zur Gruppe der Jugendlichen anzubieten.



Der neue Standort für das Jugendfreizeitzentrum EggenLend im Freizeitpark Starhembergasse 32 konnte gemeinsam mit den Abteilungen Stadtplanungsamt, Stadtbaudirektion/Referat Hochbau, Grünraum und Gewässer und dem Amt für Jugend und Familie gesichert werden. Die strategische Ausrichtung sieht vor, dass an der geplanten Anlaufstelle bis zur Umsetzung des Neubaus Angebote für die Jugendfreizeit im Rahmen eines Containerstandortes bereitgestellt werden.

WEITERENTWICKLUNG FAMILY+

Im Sinne eines „Familientreffpunktes“ soll sich das Jugendfreizeitzentrum EggenLend mit Family+ zu einer Konstante des Sozialraums entwickeln, die als Treffpunkt und Ort der Kommunikation, Beratung und Vernetzung für Kinder, Jugendliche und deren Familien dient. Das Angebot Family+ richtet sich in erster Linie an alle Eltern ab Beginn der Schwangerschaft und an alle Kinder, Jugendliche und deren Familien – in unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenssituationen, die im Umkreis des JUZ EggenLend mit Family+ leben.

²¹ Datenbasis vom Februar 2020, städtisches Referat für Statistik.

FRÜHJAHR 2022

2,2 Millionen Euro

SIEGERPROJEKT: JUGENDFREIZEITZENTRUM EGGENLEND MIT FAMILY+

Für den Neubau wurde im Dezember 2021 ein geladener, anonymer Realisierungswettbewerb seitens der Stadtbaudirektion/Referat Hochbau ausgeschrieben. Das Siegerprojekt wurde von Frau DI Bettina Zepp eingereicht.

Ausgehend vom derzeitigen Status quo benötigt der Schritt der Umsetzung für den Neubau einen entsprechenden Gemeinderatsbeschluss zur Bedeckung der Investitionsmittel.

Nach derzeitiger Einschätzung seitens des städtischen Umsetzers GBG und auf Basis des vorliegenden Siegerprojektes aus dem Wettbewerb benötigt der nächste Schritt ein Budgetvolumen von 2,2 Millionen Euro (netto).

Rendering: © Arch. DI^a Bettina Zepp 2021



2023/24

2,5 Millionen Euro

JUZ LOGIN NEU – EINE REGION MIT VIEL POTENTIAL

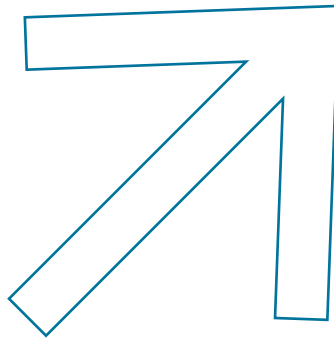
Das seit 2008 bestehende Jugendzentrum LOGin, Aribonenstraße 27a, in Straßgang befindet sich in einem stark renovierungsbedürftigen Zustand. Das Objekt der Stadt Graz ist auch in Bezug auf die räumlichen Ressourcen sehr begrenzt und für einen zeitgemäßen Betrieb nicht mehr geeignet. Geplant ist auch hier ein

Architekt:innen-Wettbewerb mit einem Ausbau des Objekts auf einen zeitgemäßen Standard von rund 350m². Angrenzend an das Jugendzentrum steht eine dichtere Bebauung mit Wohnraum unmittelbar bevor. Ziel an diesem Standort ist die Verschränkung von Jugendarbeit und Sport. Die beiden Abteilungen werden einen gemeinsamen Entwicklungsprozess durchlaufen, um die bestehenden Synergien optimal für die Zukunft zu nutzen.



Foto: © Mag. Cornelia Gmeiner 2019





Stadträume – mobile Jugendarbeit

Der Begriff „mobile Jugendarbeit“ umfasst im Sinne der Jugendstrategie 3 Säulen. Die erste Säule ist die „mobile Jugendarbeit im öffentlichen Raum“ (ehemals Jugendstreetwork), die zweite Säule sind die mobilen Jugendzentren und die dritte Säule ist die hinausreichende Jugendarbeit direkt vom Standort eines Jugendzentrums aus.

Mit der Entwicklung der modernen Stadt geht eine Verdichtung und Verknappung von Freiräumen einher. Das impliziert auch eine Verknappung von nicht-kommerziellen Freiflächen. So braucht es einerseits ein Ausloten öffentlicher Begegnungsräume, die Optimierung bestehender Angebotsstandorte, aber auch mehr flexible Kontaktangebote, um neue Zielgruppen, d.h. Jugendliche, an informellen Treffpunkten und im weiteren öffentlichen Raum zu erreichen. Die 3 Säulen zur Weiterentwicklung der mobilen Jugendarbeit sind kurz skizziert. Ziel der Jugendarbeit im öffentlichen Raum ist es dabei immer, jugendrelevante Informationen und Angebote zu den Jugendlichen zu bringen, ohne dabei aufdringlich zu wirken und für

die aktive Beteiligung an der Gestaltung des Lebensraums zu werben und dazu einzuladen.

3 SÄULEN DER MOBILEN JUGENDARBEIT IN DER STADT GRAZ

Mobile Jugendarbeit im öffentlichen Raum (ehemals Jugendstreetwork) – Weiterentwicklung

Ausschreibungszeitraum 2023 bis 2027 (3 + 2)

Für den kommenden Ausschreibungszeitraum empfehlen wir, über eine Weiterentwicklung der Möglichkeiten für Grazer Jugendliche im öffentlichen Raum nachzudenken. Zum einen sollen hier die Erfahrungen der vergangenen 5 Jahre einfließen und gleichzeitig soll auch dem erhöhten Nutzer:innen-aufkommen im öffentlichen Raum Rechnung getragen werden. Dabei geht es bei Weitem nicht allein um Randgruppen, sondern um „alle“ Jugendlichen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten. Jugendarbeit im öffentlichen Raum kann als eine zentrale In-

formations- und Kommunikationsdrehscheibe mit Jugendlichen fungieren, und das in beide Richtungen: Stadt > Jugend und Jugend > Stadt.

Die Arbeit „auf der Straße“ bzw. im öffentlichen Raum im Zusammenhang mit der Neuausschreibung „Jugendstreetwork“ hat dabei oberste Priorität. Die nachstehende Aufgabenerweiterung von Jugendarbeit im öffentlichen Raum ermöglicht eine breite und nachhaltige Informations- und Kommunikationsdrehscheibe vor allem für Jugendliche und natürlich auch für alle anderen Personengruppen.

Dialogangebot und Konfliktvermittlung

Der öffentliche Raum ist für alle da – für Familien und Jugendliche genauso wie für Menschen am Rande unserer Gesellschaft. Das führt auch oft zu Reibungsflächen unterschiedlicher Natur: Streit und Lärm, Konflikte in der Nutzung öffentlicher Orte und vieles mehr. Jugendarbeit im öffentlichen Raum kann dabei eine Vermittlerrolle einnehmen.

Information und Unterstützung in allen Lebenslagen

Das Team der Jugendarbeit im öffentlichen Raum hält zur Stadtverwaltung genauso wie zu diversen privaten sozialen Institutionen Kontakt und ist operativ vernetzt. Menschen mit Informations- oder Beratungsbedarf werden über das breite Angebot in der Stadt informiert.

Ressourcenentwicklung

Ab 2022 hat das Team des Jugendstreetwork aus heutiger Sicht insgesamt 204 Wochenstunden für das gesamte Aufgabenfeld zur Verfügung. Das beinhaltet sowohl den Dienst im öffentlichen Raum mit den Jugendlichen als auch organisatorische und administrative Arbeit, bei der die Mitarbeiter:innen nicht im öffentlichen Raum unterwegs sein können. Derzeit werden die anfallenden Aufgaben in unseren 4 Sozialräumen von 5,5 Vollzeitäquivalenten (7 Personen inkl. Leitung) durchgeführt.

Um eine Weiterentwicklung in den Blick zu nehmen, die das gesamte Stadtgebiet mit den 4 Sozialräumen in der angeführten Aufgabenqualität berücksichtigt,

ist eine Erweiterung der Personalstunden und der Standortverortung notwendig. Die Teamerweiterung für die Jugendarbeit im öffentlichen Raum sieht dementsprechend 3 Mitarbeiter:innen pro Sozialraum vor und eine freigestellte Leitung sowie die Möglichkeit eines zweiten Standorts im Stadtgebiet. Der budgetäre Rahmen von derzeit 365.500 Euro, der derzeit rein aus städtischen Mitteln gedeckt wird, steigt in diesem Rahmen auf rund 750.000 Euro an. An dieser Stelle könnten Verwaltung und Politik gemeinsam das Gespräch mit dem Land suchen. Bisherige Initiativen dahin gehend waren leider noch wenig erfolgreich.

AUSBLICK

1. Die Anforderungen im sozialen Miteinander im öffentlichen Raum sind in den vergangenen Jahren gestiegen und daher sprechen wir uns für eine Namensänderung aus – von „Jugendstreetwork“ hin zu „Jugendarbeit im öffentlichen Raum“, um auch die gesamte Bandbreite der Aufgaben im öffentlichen Raum bereits im Namen der Leistung abzubilden.

2. Um die damit verbundenen Aufgaben einer Informations- und Kommunikationsdrehscheibe im gesamten Stadtgebiet mit guter Qualität zu bewältigen, benötigt es aus heutiger Sicht eine Aufstockung der Teams in den Sozialräumen.

3. Sozialräumliche Einbindung und Steuerung im Sinne der Jugendarbeit im öffentlichen Raum im Amt für Jugend und Familie. In Zusammenarbeit mit den Sozialraumzentren, dem Friedensbüro und anderen relevanten Akteuren werden Gruppenangebote entwickelt. Die jeweiligen Beobachtungen der Entwicklungen im Sozialraum werden an die jeweiligen Akteure mit dem Ziel zunehmender Wechselwirkung zwischen Einzelfallarbeit (Einbettung in den Sozialraum) und Gruppenangeboten rückgekoppelt.

Sicherstellung des budgetären Rahmens für die Jahre 2023 bis 2027 (Ausschreibungszeitraum 3 + 2 Jahre) mittels Gemeinderatsbeschluss. Gemessen am Erweiterungsfokus von 750.000 Euro bedeutet dies ein 5-jäh-



riges Budgetvolumen von rund 3.750.000 Euro ohne Indexierungen an VPI oder SWÖ.

MOBILE JUGENDZENTREN

Mit dem Mobilen Jugendzentrum wollen wir Jugendliche erreichen, die wir bis dato kaum erreichen konnten. Gleichzeitig haben wir damit auch die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ins Gespräch zu kommen, diese über Jugendaktivitäten zu informieren und an dieser Stelle für jugendliche Interessen und Anliegen zu werben.

Zwei mobile Teams mit modernen „e-Fahrrad-Sattelschleppern“ bieten die Möglichkeit, ein kleines mobiles Jugendzentrum mit Spiel, Spaß und digitalen Angeboten in die Bezirke zu bringen und immer flexibel dort aufzubauen, wo Jugendliche unterwegs sind. Dabei bietet mobile Jugendarbeit auch alle Angebote (Beziehungsangebot, Vertrauenspersonen, Sicherheit und Vertrautheit), die für moderne Jugendarbeit kennzeichnend sind. Das hat aus städtischer Sicht auch den Vorteil, schneller mit Jugendlichen

auf Augenhöhe in Kontakt zu kommen und etwaigen Reibungsflächen hinsichtlich unterschiedlicher Interessen bei Nutzungen, den öffentlichen Raum (Stadt-raum) betreffend, schon frühzeitig kommunikativ und informativ zu begegnen.

HINAUSREICHENDE JUGENDARBEIT

Die 3. Säule ist die hinausreichende Arbeit. Damit ist das Hinausreichen, direkt vom jeweiligen Jugendzentrumsstandort aus, im Fokus. Das Team eines Standorts hat ein bestimmtes Stundenkontingent zur Verfügung, um auch mit dem unmittelbaren Nahbereich des Jugendzentrums – Plätze, Nachbarschaft, Geschäfte, Treffpunkte und andere jugendrelevante Einrichtungen – in Kontakt zu sein.

Diese Form der Jugendarbeit ist je nach Möglichkeiten der Ressourcen im jeweiligen Sozialraum bereits in den letzten Jahren immer wieder zum Einsatz gekommen. In der vorliegenden Strategie sind zur Stärkung und zum Ausbau dieser wichtigen Tätigkeit fixe Ressourcen abgebildet und eingeplant.



Digitale Räume – digitale Jugendarbeit

Jugendzentrum im realen und virtuellen Raum

Digitale Jugendarbeit umfasst grundsätzlich den gesamten Themenkomplex rund um digitale Medien. Damit gehen Themen gemeinsamer Aktivitäten im Jugendraum einher und gleichzeitig auch die Kommunikation sowie der Umgang in und mit der virtuellen Welt.

„Die neuen Mediensysteme werden insbesondere von Jugendlichen genutzt und zum Teil weiterentwickelt; diese bauen ihre Selbst- und Fremdbezüge in hohem Ausmaß darauf auf und formen sie dadurch. Sozialen Medien kommt eine zentrale Bedeutung für die Identitätsentwicklung und sozialen Beziehungen junger Menschen zu.“²²

Für die digitale Jugendarbeit ist es von zentraler Bedeutung, dass es sowohl jugendzentrierte Angebote im virtuellen Raum gibt (Social Media, Plattformen, ...) und gleichzeitig ein Angebot, das mit einem Ort – einem Jugendzentrum – verknüpft ist. Dabei geht es darum, als Anlaufstellen für Jugendliche Unsicherheiten und Fragen, die bei diesen entstehen, zu bearbeiten. Um diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen, schlagen wir vor, das Jugendzentrum Reininghaus mit einem digitalen Schwerpunkt zu entwickeln.

Ein erster großer Schritt in Richtung digitale Offensive ist in den vergangenen Monaten in Auseinandersetzung mit dem Pandemiegeschehen erfolgt. Im Lockdown haben die Jugendarbeiter:innen sehr schnell reagiert und das Kommunikationsangebot für Jugendliche auf unterschiedliche Kanäle verlagert. In Graz haben zahlreiche Jugendzentren ab März 2020 auf Facebook, Instagram und Discord Kontakt zu den Jugendlichen gesucht und gehalten. Dabei konnten Jugendliche angesprochen werden, die davor keinen Kontakt mit den Jugendzentren hatten, umgekehrt sind

viele Jugendliche den digitalen Angeboten nicht gefolgt. Man erkennt hier sehr schön, wie wenig homogen die Gruppe „der Jugendlichen“ ist. Das Netzwerk der Jugendzentren hat gelernt, dass viele Herausforderungen von Jugendarbeit, die aus den Jugendzentren im Alltag bekannt sind, auch im digitalen Raum zu bearbeiten sind.

Wir möchten die kommenden 5 Jahre dazu nutzen, diesen Bereich stärker zu fokussieren und digitale Angebote bedarfsorientiert ausbauen. Ein erster Schritt dabei ist die Entwicklung einer „checkit“-Graz-Seite (Jugendmagazin „checkit“: www.checkit-magazin.at). Diese Jugendseite wird ein umfassendes, jugendperspektivisches Angebot an Grazer Jugendliche sein. Neben einem redaktionellen Bereich wird auch eine Jugenddatenbank aufgebaut, die Jugendliche in Graz speziell zu Angeboten ihrer Zielgruppe informiert. Ein weiteres jugendperspektivisches Projekt wird mit der Jugendredaktion verfolgt: der Aufbau einer Jugendredaktion für Grazer Themen – ganz nach dem Motto: „Von Jugendlichen für Jugendliche“. Im Hinblick auf die Jugendstrategie wird ein gemeinsames Voranschreiten in der digitalen Welt mit dem Netzwerk der 13 Grazer Jugendzentren koordiniert. Ergebnisse aus den Diskussionsrunden werden gesammelt, gesichert, bewertet, zu einer städtischen Vorgehensweise zusammengefasst und im JUZ-Graz-Team abgestimmt.

²² Mayrhofer, Hemma/Neuburg, Florian: Veränderte Fachlichkeit in der digitalisierten Gesellschaft. In: Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft; FA Gesellschaft – Referat Jugend (Hrsg.): Jugendarbeit: analog und digital. Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung. Graz: Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik, 2019, S. 83–98, S. 83.

Weiterentwicklung der Qualitätssicherung

Jugendzentrum im realen und virtuellen Raum

VERBESSERUNG DER ABSTIMMUNG UND KOORDINATION DES JUZ-NETZWERKS – JUZ-GRAZ-TEAM

Mit dem Fokus auf den Ausbau und die inhaltliche Weiterentwicklung der Angebote im Jugendbereich starten wir ab Dezember 2021 mit einer Steuer- bzw. Koordinierungsgruppe (siehe dazu Abbildung). Im Koordinierungsgremium werden mittels Jahreszielplanung gemeinsame und verbindliche Ziele festgelegt, besprochen und laufend bearbeitet. Es geht inhaltlich dabei vor allem darum, größere Themenblöcke wie beispielsweise „Kooperationen mit Schulen“, „Gewalt in der Familie“, „Kinder- und Jugendarmut“, „LGBTIQ“, „autonome Jugendräume“ schwerpunktmäßig in Themenclustern mit jeweils 3 Jugendzentren zu bearbeiten und die Ergebnisse am Jahresende der Gesamtheit des Netzwerks zu präsentieren, ganz im Sinne eines Werkzeugkastens bzw. im Sinne von „best practice“-Handlungsoptionen. Das machen wir, um einzelne Teams mit den ohnehin knappen Stundenbudgets zu entlasten und Themen ergebnisorientiert entwickeln zu können. Das trifft vor allem auf Themen zu, die für alle Standorte und Teams von Belang sind. Darüber hinaus müssen die neuen Arbeitsfelder der mobilen und digitalen Jugendarbeit abgestimmt und koordiniert werden. An dieser Stelle gilt es auch, Synergien – wie beispielsweise für die Content-Erstellung – zu nutzen. Darüber hinaus benötigt das JUZ-Netzwerk ein koordiniertes Vorgehen, wenn Themen, Highlights (proAct, Jugendrat, Kinderjahr, ...) digital in Szene zu setzen sind.

QUALITÄTSKRITERIEN DER EVALUATION

Eine umfassende jährliche Evaluation wird durch das Amt für Jugend und Familie im Ausschuss für Bildung, Sport, Jugend und Familie präsentiert. Dabei wird sowohl die sozialräumliche Betrachtung an der Schnittstelle zur Kinder- und Jugendhilfe einfließen als auch ein zusammengefasster Überblick rund um die Aktivitäten der Offenen Jugendarbeit. Qualitätskriterien sind beispielsweise erreichte Meilensteine und allgemeine Kennzahlen der Offenen Jugendarbeit (geleistete Personalstunden, verbrauchtes Budget, Anzahl Besucher:innen, durchgeführte Projekte, Themencluster, Orientierung an der Bevölkerungsentwicklung).

Insbesondere der Schnittstelle zur Kinder- und Jugendhilfe und zu allen anderen relevanten Akteuren im Sozialraum wird hier im Sinne verdichteter Vernetzung Gewicht gegeben. Dabei werden regelmäßige, gemeinsame Stadtteilbegehungen zur Qualitätssicherung stattfinden. Weitere Kenngrößen sind die Anzahl der gemeinsam bearbeiteten Themen und bei welchen und wie vielen Projekten zusammengearbeitet wurde.

Koordinierungsgremium

- OKJA Stadt Graz
- JUZ-Teamleitungen
- Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
- Leitung Jugendstreetwork



Erforderliche Ressourcen der Offenen Jugendarbeit

Jugendräume (bestehend aus Personal und Jugendzentren)

Personal

Ausbau 2022 auf 1.200 Wochenstunden (inklusive Standort Reininghaus mit 8 Mitarbeiter:innen ab 6/2022)	€	1.550.000
Ausbau 2024 auf 1.380 Wochenstunden Steigerung gegenüber 2022: + 180 Wochenstunden	€	+ 180.000
Gesamtkosten ab 2024	€	1.730.000

Jugendzentren

Jugendfreizeitzentrum EggenLend mit family+	€	2.200.000
Jugendzentrum Reininghaus (einmalig)	€	998.000
Jahresmiete Standort Reininghaus (laufend)	€	85.000
Neubau Jugendzentrum LOGin (Schätzung)	€	2.500.000

Stadträume

„Mobile Jugendarbeit im öffentlichen Raum“ (ehemals Jugendstreetwork) Ausschreibung 2022 – Leistungszeitraum 2023 bis 2027 >> 5-jährig Budget rund 3.750.000 Euro (exkl. Indexierung)	€	750.000
---	---	---------

Mobile Jugendzentren

Kosten bereits bei Jugendzentrum Reininghaus und Personal inkludiert

Hinausreichende Jugendarbeit

Kosten bereits bei Personal inkludiert

Digitale Räume

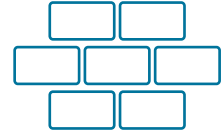
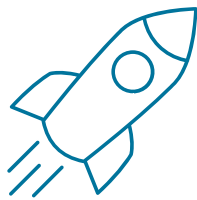
Kosten bereits bei Personal und Jugendzentrum Reininghaus inkludiert



Meilensteine

von 2022 bis 2026 nach Jahren

Quelle: © Mag. Markus Schabler



Neubau Jugendzentrum LOGin:
Wettbewerb und Sanierung mit Erweiterung

Laufende Evaluierung der Jugend-, Stadt-,
und digitalen Räume

Budgetäre Weiterentwicklung der Teams
auf 120 Wochenstunden je Standort
>> Budgeterweiterung OG 2025

Konzept Jugendgemeinderat Graz
(gewählte Jugendvertreter:innen)

2022 2023 2024

Fixierung Neubau EggenLend mit family+
>> GR-Beschluss Finanzmittel

Reininghaus Anmietung & Herstellung
>> GR-Beschluss Projekt/OG/2021

Teamerweiterung auf 105 Personalstunden (01.07.2022)
>> Budgeterweiterung OG 2022

Ausschreibung mobile Jugendarbeit
(ehem. Jugendstreetwork)

Pilotierung Koordinationsstruktur „JUZ-GRAZ-TEAM“
>> JUZ-Zielplanung 2022 je Standort

Eröffnung Standort Reininghaus
>> ab ca. Mitte 2022

Start mobile Jugendarbeit (Standort Reininghaus)
>> Jugendliche im gesamten Stadtgebiet erreichen

Start digitale Jugendarbeit (Standort Reininghaus)
>> Jugendkommunikation, - info, -raum

Eröffnung Neubau EggenLend mit family+

Jugendzentrum LOGin: Analyse &
Entwicklung Ausbau
>> Gemeinderatsstück zur Finanzierung

Evaluierung & Weiterentwicklung
mobile Jugendarbeit

Evaluierung & Weiterentwicklung
digitale Jugendarbeit

Konzeptionelle Weiterentwicklung
Jugendräume „Jugendwohnzimmer“
(Kaiser-Josef-Platz, St. Peter,
Lend-, Griesplatz, ...)

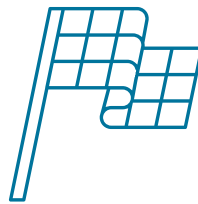




Eröffnung Neubau Jugendzentrum LOGin

Laufende Evaluierung der Jugend-, Stadt-,
und digitalen Räume

1. Grazer Jugendgemeinderat – ein
gewähltes Gremium gestaltet die Grazer
Jugendbelange mit



2025 2026

Laufende Evaluierung der Jugend-,
Stadt-, und digitalen Räume

Weiterentwicklung der
Jugendbeteiligung – proAct, Jugendrat,
Jugendgemeinderat
>> Synergie

Gesamtevaluierung Jugendstrategie
2022 bis 2026
>> Informationsbericht GR

Strategieprozess 2027 bis 2031

PROJEKTE 2022–2026

JUGENDRÄUME

Gemeinderatsstück Finanzierung
EggenLend & family+

Innenausbau Jugendzentrum
Reininghaus & family+

Eröffnung Standort Reininghaus:
Jugendzentrum & family+

Eröffnung Neubau EggenLend
& family+

Gemeinderatsstück Finanzierung
Jugendzentrum LOGin

STADTRAUM – MOBILE JUGENDARBEIT

Start der mobilen Jugendzentren

Ausschreibung mobile
Jugendarbeit „Jugendarbeit im
öffentlichen Raum“ (ehemals
Jugendstreetwork)

DIGITALER RAUM

Start koordinierte Contentplanung
mit allen Jugendzentren

Weiterentwicklung
„checkit“-Graz-Seite

Start digitale Jugendarbeit am
Standort Reininghaus

Anhang

Leitlinien der Grazer Jugendzentren 2019

WIR SIND FÜR DICH DA

- Die Grazer JUZ sind für die Jugendlichen da.
- Die JUZ sind für alle Jugendlichen, die sich Graz aufhalten, offen.
- Erreicht werden junge Menschen von 12 bis 26, der Fokus liegt bei 14 bis 18 Jahren.
- Die JUZ orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen.
- Die JUZ und ihre Mitarbeiter:innen bieten der Jugend freien Raum.
- Die JUZ sind geschützt, begleitet, gewaltfrei, ohne Konsumationszwang und bieten den Jugendlichen Entfaltungsmöglichkeiten.

WIR SIND AM PULS DER ZEIT

- Das Grazer JUZ-Angebot ist genauso bunt und breit gefächert wie die Jugend.
- Betrachtet man alle 13 Grazer Jugendzentren als „JUZ Graz“, dann stellt die Vielfalt der Träger und das unterschiedliche, reichhaltige Angebot der einzelnen JUZ einen Mehrwert für die Besucher:innen dar.

- Die Vernetzung der JUZ untereinander ist gelebter Alltag, sodass im Bedarfsfall auf das Angebot anderer JUZ verwiesen wird.
- Die Vielfalt der Jugend spiegelt sich in der Schwerpunktsetzung der einzelnen Grazer JUZ wider.

WIR LEBEN BEZIEHUNG

- Die Grazer JUZ sind die Profis in der Jugendarbeit!
- Die JUZ-Teams sind Ansprechpartner:innen für die Lebenswelten und Themen der Jugendlichen.
- Eine fachlich fundierte und professionelle Beziehungsarbeit ist die Basis für die Interaktion der Jugendarbeiter:innen mit den Jugendlichen.
- Die Kontaktaufnahme der Jugend mit der Offenen Jugendarbeit beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit.
- Die Grazer JUZ werden oft als erste Anlaufstelle von den Jugendlichen vertrauensvoll mit unterschiedlichsten Anliegen konfrontiert.
- Die Grazer JUZ sind in ihrem jeweiligen sozialräumlichen Umfeld vernetzt.
- Die relevanten Player kennen einander und sind in Austausch.

WIR HABEN EINE GEMEINSAME BASIS

- Die Arbeitsprinzipien der Offenen Jugendarbeit sind der gemeinsame Nenner und das Fundament in der Arbeit der Grazer JUZ.
- Die Grazer JUZ orientieren sich am Auftrag der Fördergeber Stadt Graz und Land Steiermark, den Qualitätsgesprächen mit den Trägern, der ständigen Weiterentwicklung in den JUZ-Treffen sowie an den Arbeitsmethoden, die von der boJA und dem Steirischen Dachverband in den Qualitätshandbüchern definiert sind.

WIR ENTWICKELN UNS WEITER

- Die einzelnen JUZ definieren ihre Arbeitsschwerpunkte und kommunizieren diese regelmäßig mit den anderen JUZ. Die übergreifenden Themen der „JUZ Graz“ werden gemeinsam, professionell und ergebnisorientiert bearbeitet.
- Die interne Vernetzung erfolgt verbindlich im „JUZ-Graz-Team“, wichtige Themen werden ergebnisorientiert bearbeitet und Umsetzungen beschlossen.

WIR MACHEN AUF UNS AUFMERKSAM

- Öffentlichkeitsarbeit ist für die Jugendzentren wichtig, damit die Menschen ein Bild davon haben, welche Arbeit die Grazer JUZ machen und welche Auswirkungen das auf die Biografien der Besucher:innen hat.
- Durch die partizipativ entwickelten Leitlinien und die kontinuierliche, reflexive Arbeit entsteht ein gemeinsames Selbstverständnis. Auf dieser Basis können die Grazer JUZ als Community nach außen hin gestärkt und authentisch kommunizieren.

WIR ERREICHEN DIE JUGENDLICHEN

- Die Grazer JUZ erreichen junge Menschen im Altersspektrum von 12 bis 26 Jahren, mit einem besonderen Fokus auf Jugendliche von 14 bis 18 Jahren. Eine Ausweitung der Kernzielgruppe nach oben bzw. nach unten resultiert aus der sozialpädagogischen Einschätzung der Bedarfslage sowie der Schwerpunktsetzung der jeweiligen Einrichtung.
- Mit der Betrachtung aller 13 Jugendzentren als „JUZ Graz“ sollen auch die unterschiedlichen Öffnungszeiten in Summe für die Jugendlichen eine größtmögliche zeitliche Abdeckung ihrer Freizeit ermöglichen.
- Eine aktive Bewusstwerdung über die eigene Zielgruppe beinhaltet im Sinne der Zielgruppensteuerung eine Reflexion darüber, welche Jugendlichen erreicht werden und welche nicht und warum nicht.
- Um eine gewünschte Zielgruppe (zum Beispiel Mädchen, Gender, soziokulturelle bzw. ökonomische Zugehörigkeiten etc.) besonders anzusprechen und zu erreichen, sind die dafür passenden Rahmenbedingungen zu schaffen und die entsprechenden Methoden zu wählen.
- Die JUZ sehen auch die Notwendigkeit, sich mit dem digitalen Raum als Teil der Lebenswelt der Jugendlichen zu befassen.

WIR WEISEN WEGE

- Nach eingehender Analyse im Team sehen sich die Jugendarbeiter:innen anhand ihrer Aufgabenbereiche für die konkreten Anliegen zuständig oder verweisen bei Nichtzuständigkeit an die relevanten Schnittstellen.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Becker, Ulrike/Friedrichs, Henrike/von Gross, Friederike/
Kaiser, Sabine (Hrsg.): Ent-Grenzes Heranwachsen.
Wiesbaden: Springer VS, 2016.

Schröttner, Barbara/Hofer, Christian (Hrsg.):
Bildung – Identität – Globalisierung. Graz: Grazer
Universitätsverlag/Leykam, 2009.

Deinet, Ulrich (Hrsg.): Methodenbuch Sozialraum.
Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.

Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft;
FA Gesellschaft – Referat Jugend (Hrsg.): Jugendarbeit:
analog und digital. Versuch einer interdisziplinären
Auseinandersetzung. Graz: Verlag für Jugendarbeit und
Jugendpolitik, 2019.

Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft;
FA Gesellschaft – Referat Jugend (Hrsg.): Jugendarbeit:
Potenziale und Perspektiven. Versuch einer
interdisziplinären Auseinandersetzung. Graz:
Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik, 2020.

Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft;
FA Gesellschaft – Referat Jugend (Hrsg.): Jugendarbeit:
Bildung zur Selbstbildung. Versuch einer
interdisziplinären Auseinandersetzung. Graz:
Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik, 2018.

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit:
Handbuch der Offenen Jugendarbeit Steiermark.
Grundlagen in Theorie und Praxis. Neuauflage. Graz:
Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik, 2020.

Institut für Jugendkulturforschung: Problemzentrierte

Interviews mit 14- bis 18-Jährigen im Auftrag des SOS
Kinderdorfs Österreich, März 2019.
Shell Deutschland Holding (Hrsg.): 18. Shell Jugendstudie.
Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort.
Weinheim/Basel: Beltz, 2019.

Wagner, Lukas: Die Generation Digital. Heranwachsen
in einer vernetzten Welt. Wien/Graz: Leykam
Buchverlagsgesellschaft, 2019.

Digitale Quellen

<https://sciencev1.orf.at/news/21843.html>, 02.03.2021,
Fessel GfK – Institut für Sozialforschung, Frühjahr 2001.

[http://www.die-frankfurt.de/efil/expertisen/
dohmenoo_11.htm](http://www.die-frankfurt.de/efil/expertisen/dohmenoo_11.htm) vom 17.02.2022

Ausgaben für Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit
bis 2020. [https://de.statista.com/statistik/daten/
studie/36298/umfrage/ausgaben-fuer-jugendarbeit-und-
jugendverbandsarbeit/2020](https://de.statista.com/statistik/daten/studie/36298/umfrage/ausgaben-fuer-jugendarbeit-und-jugendverbandsarbeit/2020)

Städtische Quellen/Datenbanken

Referat für Statistik, 8011 Graz-Rathaus, Hauptplatz 1;
www.graz.at/statistik vom 20.04.2021.

Referat für Statistik: BEVÖLKERUNGSPROGNOSE
2015–2034 FÜR DIE LANDESHAUPTSTADT GRAZ
Präsidialabteilung, www.graz.at/statistik vom 20.04.2021.

Die Offene Jugendarbeit in Zahlen, Auswertung der
Dokumentationsdatenbank der Offenen Jugendarbeit
2017/2018/2019 mit Detailauswertung für Graz erstellt
vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit
im Auftrag der Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft
Fachabteilung Gesellschaft – Referat Jugend.

WIR HABEN MITGEARBEITET

Kurt Hohensinner
Stadtrat für Jugend

Ingrid Krammer
Amtsleitung A6

Markus Schabler
Referatsleitung
Offene Kinder- und Jugendarbeit

Philipp Muner
Offene Kinder- und Jugendarbeit

Cornel Gmeiner
Offene Kinder- und Jugendarbeit

Günter Fürntratt
Amtsleitung Bildung
und Integration

Thomas Rajakovics
Amtsleitung Sportamt

Manfred Schaffer
Stadtratsbüro

Gerald Friedrich
A6 Leitung Kinder-
und Jugendhilfe SR 1

Jutta Gollner
A6 Leitung Kinder-
und Jugendhilfe SR 2

Helmut Sixt
A6 Leitung Kinder-
und Jugendhilfe SR 3

Ursula Marek
A6 Leitung Kinder-
und Jugendhilfe SR 4

Gudrun Painsi
Kinder- und Jugendhilfeplanung

Sarah Kouba
Fachpraktikantin A6

Michaela Rachdi-Sakac
IFF, SR 1

Manfred Ortner
ARGE, SR 2

Manfred Wonisch
Jugend am Werk, SR 3

Eva Wolfahrt
Affido, SR 4

Ines Pamperl
A6 Ärztlicher Dienst

Kerstin Dremel
Land Steiermark – Jugend

Norah Arbesleitner
Regionales Jugendmanagement

Florian Arlt
Dachverband Jugendzentren

Daniela Kerschbaumer
Referat Frauen und Gleichstellung

Christian Göschl
Jugendcoaching

Eva Hödl
Caritas LernBar

Cornelia Unger
FAB Produktionsschule

Markus Meschik
Verein ENTER, Digitalisierung/
Gaming & Social Media

Lukas Wagner
Digitalisierung/Psychologie

Christoph Ganster
WIKI JUZ/Dachverband JUZ

Sandra Jensen
Schulsozialarbeit

Patrick Antal
Mobile Sozialarbeit A5

Teresa Stoiber
Next Liberty – Fachbeirat

Kulturamt

Boris Miedl
Stadtbibliotheken

Hannah Stadtegger
Stadtbibliotheken

Markus Pichler
Sport

Peter Fritsch
Gesundheitsbereich

Roswitha Müller
Geschäftsbereich Integration

Roland Maurer-Aldrian
Leitung Jugendstreetwork

Florian Hasiba
Leitung YAP Jugendzentrum

Günter Bruchmann
JUZ Echo

Michelle Kammerhofer
JUZ Andritz

Christina Moschitz
JUZ EggenLend

Johannes Roiser
JUZ Grünanger

Manuel Haybach
JUZ LOGin

Martin Rettenbacher
JUZ Dietrichskeusch'n

Gerhild Harrer
JUZ Don Bosco

Reinhard Lackner
JUZ Funtastic

Philipp Weinberger
JUZ Explosiv

Birgit Hofstadler
JA.M Mädchenzentrum





STADT GRAZ
REFERAT OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT
Kaiserfeldgasse 25, 8010 Graz
Tel: +43 316 872-3190
jugendamt@stadt.graz.at
graz.at/jugend